

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Zum Truppenzusammenzug  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433948>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Truppenzusammenzug.

Heraus jezt an die Souve,  
Heraus aus Tür und Thor!  
Heraus in die Kolonne.  
Zum frommen Waffenschor!  
Horch, das ist Trommelschlagen,  
Das ist Trompetenklang!  
Nun gibt's ein lustig Jagen  
Zwei volle Wochen lang.

Nun laßt den Meißel liegen,  
Die Feder werft beiseit',  
Das Pflanzen und das Pflügen  
Find't auch noch seine Zeit —  
Der Einzel ist zerfoben,  
Wie Spreu zerfliebt im Wind, —  
Jezt gilt es zu erobern,  
Was wir zusammen sind.

Nun soll sich's wieder zeigen,  
Ob noch gesund das Mark,  
Ob wir zum blut'gen Reigen  
Auch Herz- und Seelenstark;  
Ob uns das Werkstätt-Schaffen  
Die Knochen konnt' verdrehn,  
Ob wir mit Männerwaffen  
Noch wissen umzugehn.

Denn wo ein Volk noch gerne  
Im Felde trägt das Schwert,  
Ist von gesundem Kerne  
Und seiner Väter wert.  
Wo hinter Spinnweben  
Die Waffe liegt bestaubt,  
Da hat noch nie ein Leben  
Der Lorbeerkranz umlaubt!

Mit Ernst denn tretet alle  
Zum ernstn Spiele an, —  
Dann stellt im ernstn Falle  
Auch jeder seinen Mann —  
Du dort mit roten Wangen,  
Und du im braunen Bart,  
Und du im Silberprangen!  
Heraus zur Waffenfahrt!

Horch, das ist Trommelschlagen,  
Das ist Trompetenklang!  
Nun gibt's ein heißes Jagen  
Zwei volle Wochen lang!  
Im Herlenbad des Schweißes  
Durch Regen, Sturm und Nacht!  
Und kehrt ihr wieder, heiß' es:  
„Sie haben's brav gemacht!“ H.

### Aus seinem Tagebuche.



Gehrte Redaktion!

Die Flotten- und Verbrüderungs-  
feste zwischen den „ruhigen“ Halbbar-  
baren und der grrrrande nation haben  
mich manche Nacht nicht schlafen lassen,  
seit es jezt wegen der neuen Eglisauer  
Aheinbrücke so „ringhörig“ ist. — Wie  
die wilden Enten sind die Franzosen  
voll Glückseligkeit in der Ostsee herum  
„geschwadert“ und der „gallische Hahn“  
hatte sich's schließlich beim „nordischen  
Bären“ so kommod gemacht, daß er  
sogar das Krähen vergaß, auf welches  
50 Matrosen noch immer warteten, als  
der „Pothuan“ bereits in die volle See

fiach! Es scheint, dieses Mal haben die Franzosen ihre Cognac-Fäßlein selbst  
esfortiert, da sich nach früheren Erfahrungen die Russen als so ganz und  
gar unzuverlässige und pietätlose Cammioneurs gezeigt hatten, daß sie sogar  
kostbare Geschenke hoher französischer Militärs für deren russische Kameraden mit  
ihren durstigen Kehlen nicht verschonten, denn es roch nach feinstem Cognac!  
Freilich hat Kaiser Nicolas seine mächtige Fürbitte für die zu spät Einrückenden  
auf dem „Pothuan“ eingelegt — natürlich! — Das wußten die bons camarades  
wohl, daß ihnen nichts geschen dürfe,

Denn Faure und Nicolas  
Verstehen beide Spaß!

vorab in Zeiten solch nationaler Ekstase!

Wenn es anginge, würde Meline jezt auf Lebenszeit Ministerpräsident,  
Hannotaux Minister des Meuzern und der glückliche Felix Präsident der  
Republik für dieselbe Zeitdauer bleiben!

Vulgus in Paris allerdings hat das nicht abgehalten, wegen der Brod-  
preiserhöhung mürisch zu werden und es hat Recht! Wir in der Schweiz und  
vorab in Zürich und Basel werden die Zustimmung auch nicht so ganz ruhig hin-  
nehmen, namentlich da der Aufschlag durch Mißernten nicht gerechtfertigt ist.

Wie wäre es also, wenn man statt des Brodpreises das internationale Getreide-  
wucher-Konfortium „erhöhen“ würde? Sie verstehen mich schon!

v. Podbielski, der 1870/71 immer stereotyp zu berichten wußte, daß  
es „nichts Neues auf dem Kriegsschauplatz“ gebe, hat uns durch seine „neueste  
Neugierkeit“ der Markenverfäufserinnen an der deutschen Post in Erfahrenen gelehrt.  
Durch Damen mit 60 Mark Monatsgehalt will er die Briefmarken verkaufen  
lassen! Den andern Nebenberuf der „Damen“ nennt er uns nicht, was uns in  
etwelche Besorgnis versetzt. Ein Strickstrumpf zu diesem Löhlein thät's ja doch  
nicht — Jezt soll der alte Bismarck noch einmal „Götti“ werden! Ach!  
die Kräfte nehmen doch riesig ab in seinem Alter, denn ich halte ihn nicht für  
fähig, seinen Kästling auf den Armen zu halten, er, der doch viele Jahre mit  
dem europäischen Gleichgewichte nur gespielt hat!

Der Arbeiterschuh-Kongress in Zürich war keine willkommene  
Musik in die Ohren der europäischen Regierungen, weil ihnen für die Leistungs-  
fähigkeit ihrer Industrien bangt. Sie hätten aber eine andere Meinung mit  
heimgenommen, hätten sie es der Mühe wert gehalten, offizielle Abordnungen zu  
senden. Da war wieder nur die kleine Alpenrepublik vertreten! Natürlich,  
wären Proben für Krupp'sche Schnellfeuergeschütze abgehalten worden, dann —  
jajwohl!

Im kommenden Truppenzusammenzug werden wir dann offizielle  
Einquartierung des Auslandes genug haben. Der Geschützdowner wird auch  
wieder manchen Schweizer Schlachtenbummler anlocken, mit einer stegreichen  
Spezialidee im Kopfe beim Einrücken und am Entlastungstage mit einer gründ-  
lichen Niederlage — im Geldsäckel! Von wegen des „Spages“ soll die Kritik  
diesmal kürzer gehalten werden, denn nach einem heißen Schlachttag mit bli-  
nden Patronen zieht der Schweizer Müllz vor, ohne langes Besinnen scharf auf  
die „Spagen“ zu schießen!“

Die Basler haben anno 1444 umsonst versucht, sich mit ihren Mitteid-  
genossen bei St. Jakob zu vereinigen, es ging eben damals nicht. Das hat jezt  
am 26. August ein Basler Professor und streitbarer Feldweibel mit mehr  
Erfolg gethan; unter brausendem Applaus hat er der Wiedervereinigung mit  
den Nachbarn „änet dr Birs“ kräftig das Wort geredet. Hoffentlich kommt es  
bald dazu! „Mer wei luege!“ und drob wird sich namentlich freuen Ihr patrio-  
tisch gesinnter  
Trüffiker, Fäßlier im glüch Bataillon.

## Hurrah! Die Allianz! Die Dippellianz!

Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz  
Besteht jezt mit Glanz.  
Hurrah! brummt laut der Bär,  
Der Hahn kräht Hurrah sehr,  
Und Arm in Arm,  
So liebewarm,  
Stolziert im Sonnenglanz  
Die Dippellianz.  
  
Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz  
Ist nicht mehr ein Pompanz;  
Der wackre „Felix Faure“  
That auf das Janusthor —  
Die halbe Welt  
Ruft, dass es gellt:  
Reicht ihr den Lorbeerkranz  
Der Dippellianz!

Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz  
Ist unsere Monstranz,  
Drin ruht, so blutig rot,  
Bellonas grause Not —  
Wie Nordlichtschein  
Im Heiligenschrein  
Erglüht der Totentanz  
Der Dippellianz.  
  
Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz,  
Europas Kopf und Schwanz!  
Was sagen zu diesem Scherz  
Leib, Glieder und das Herz?  
Wenn's Bauchweh macht —  
Wer hat gelacht?  
Herr Wilhelm und Herr Franz!  
He! Dippellianz!

Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz,  
Sie spielt nun auf zum Tanz.  
Ein gallischer Tam-Tam  
Mit russischem Programm  
Das gibt den Takt —  
Hei, wie das packt;  
Sie spielt kein Firlrefanz  
Die Dippellianz.  
  
Hurrah! Die Allianz!  
Die Dippellianz  
Beherrscht den Erdkreis ganz, —  
Nach Tag und langem Jahr  
Ist sie nun endlich wahr;  
Das Gleichgewicht  
Hat aufgerichtet  
Mit Flinte, Lanz und Schanz  
Die Dippellianz.